

Taunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abereinkunft.

Redaktion und Expedition: Aulendorf 1, Telefon Nr. 9

Drei Dampfer torpediert.

London, 10. März 1915 (W. B. Nichtamtlich.)

Die Admiralität meldet: Der britische Dampfer „Lawgistan“ wurde bei Scarborough torpediert. Von der Besatzung von 38 Mann wurde 1 Mann gerettet. Ferner wurden die Dampfer „Blackwood“ mit einer Besatzung von 17 Mann bei Hastings und „Prinzeß Victoria“ mit einer Besatzung von 34 Mann bei Liverpool torpediert. Die Besatzung der beiden letztgenannten Dampfer wurde gerettet. Die Torpedierung sämtlicher Dampfer erfolgte am Dienstag morgen.

Die Friedensbedingungen.

Basel, 9. März. Ein Mitarbeiter der Baseler Nachrichten bespricht die in Frankreich schon einsetzende Diskussion der Friedensbedingungen. Bertré's Ideen muten fast wie die Theorien an, die man bei den Alldeutschen tabelt. Die sozialistische Presse kanzelt ihn auch gehörig ab. Indessen begegnet man recht häufig der Ansicht, daß mindestens die alte Grenze Lothringens durch ein neutralisiertes Gebiet gedeckt werden muß. Der „Temps“ schreibt: „In Regierungskreisen sei die ganze Diskussion nicht eben angenehm. Man müsse es den Soldaten überlassen, Frieden zu machen. Bei aller Verschiedenheit der Meinungen ist es aber bemerkenswert, daß der Streit über den Siegespreis schon beginnt, wo alle Entscheidungen noch ausstehen, und wo der Gegner einen wichtigen Teil Frankreichs noch besetzt hält. Dieses hat seine Ursache in der unbedingten Siegesgewißheit aller Franzosen ohne Ausnahme.“ Dieses ist angesichts des äußeren Bildes der militärischen Lage eines der merkwürdigsten Phänomene dieses Krieges. (W. B.)

Im Osten.

Gute Fortschritte.

Wien, 9. März. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 9. März 1915 mittags. An der Front nördlich der Weichsel hielt der lebhafteste Gefechtskampf auch gestern an. Südlich Lopuszno wurden Angriffe der Russen mißlos abgewiesen. Der im Raume bei Gorlice durchgeführte Vorstoß brachte noch weitere Gefangene ein. Die gewonnenen Stellungen wurden trotz mehrfacher Versuche des Feindes, sie wiederzuerobern, überall behauptet. Ununterbrochen wiederholen sich an der Karpathenfront feindliche Angriffe, die je nach der Entwicklungsmöglichkeit bald mit starken, bald mit untergeordneten Kräften durchgeführt werden. So wurden auch gestern wieder an mehreren

der Wilson-Linie Ende vorigen Monats auf der Höhe von Donegal an der irischen Küste torpediert worden sei.

London, 9. März (W. B. Nichtamtlich.) Der Fischdampfer „Bernicia“ aus Grimsby mit 9 Mann Besatzung wird amtlich für verloren erklärt.

Kanada-Frankreich.

Ottawa, 9. März. (W. B. Nichtamtlich.) Die Einrichtung eines direkten Schiffsahrtendienstes zwischen Kanada und Frankreich wird hier angekündigt. Es sollen achtzehn Schiffe eingesetzt werden, um den Verbündeten Vorräte zuzuführen.

Im Westen.

Zürich, 9. März. (W. B. Nichtamtlich.) Während der letzte Zug schwerverwundeter deutscher Kriegsgefangener in der Nacht vom Freitag zum Samstag durch die Schweiz nach Konstanz fuhr ist der Transport französischer Kriegsgefangener in entsprechend größerer

Zahl erst in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag beendet worden. An deutschen Kriegsgefangenen wurden insgesamt 850 befördert. Entgegen der ursprünglichen Vereinbarung, wonach die Zahl der zum Austausch gelangenden Offiziere auf beiden Seiten gleich sein sollte, wurden entsprechend einem direkten Befehl des Kaisers bisher bereits vierundzwanzig französische Offiziere in ihre Heimat befördert. Die Zahl der rückbeförderten schwerverwundeten deutschen Offiziere betrug nur ein Sechstel davon. Der Transport durch die Schweiz ging vollkommen glatt von statten. Die Invaliden beider Nationen äußerten den wärmsten Worte der Dankbarkeit über den herzlichsten Empfang in der Schweiz und für die ihnen zuteil gewordene Fürsorge durch das schweizerische Sanitätspersonal. Nach Abschluß dieser ersten Transporte zum weiteren Kriegsdienst untauglicher Verwundeten erfolgt voraussichtlich nach Verlauf einiger Zeit ein weiterer Austausch.

Griechenland.

Das neue Kabinett.

Athen, 9. März. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Agence d'Athènes“ meldet: Gounaris hat heute mittags um 4 Uhr dem König die Liste des neuen Kabinetts vorgelegt. Die Besetzung des Portefeuilles ist folgende: Vorsitz und Krieg Gounaris; Auswärtiges Zographos; Justiz Kallistratis; Kultus und öffentlicher Unterricht Bogiatzis; Finanzen Protopapadakis; Triantafyllakos; Volkswirtschaft Auladakis; Justiz Tsaldaris; Marine Stratos. Der König hat die Liste genehmigt. Das neue Kabinett wird morgen früh seinen Eid schwören.

Italien.

Berlin, 9. März. (T. U.) Verschiedene drei- und vierstimmige Stimmen in Italien dringen auf eine Klärung und Befestigung des Verhältnisses Italiens zu Oesterreich-Ungarn. In der Tat hat sich eine neue Verständigung der beiden Verbündeten Staaten angesichts der Verhältnisse, die sich durch den Weltkrieg ergeben haben, als unerlässlich herausgestellt. Nachdem nunmehr die Schwierigkeiten, die der Einleitung der Erörterungen entgegenstanden, überwunden sind, ist wie die Rössische „Ztg.“ aus zuverlässigen Mitteilungen erfährt, die Verständigung in bestem Gange.

Zur See.

Verlorene Schiffe.

London, 9. März. (W. B. Nichtamtlich.) Die Admiralität teilt mit, daß der Dampfer „Belgrave“ mit einer Ladung von 2389 Tonnen Kohlen am Sonntag auf der Höhe von Ilfracombe infolge einer Explosion gesunken sei. Wahrscheinlich sei er von einem Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet. Der Vorgang spielte sich vor den Augen Tausender von Personen ab. Als die Explosion erfolgte, befanden sich 21 Dampfer in der Nähe, von denen 6 Hilfe leisteten.

Haag, 9. März. (W. B. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Courant“ meldet, daß an der holländischen Küste eine Flasche angespült wurde mit dem Bericht, daß der Dampfer „Aristo“ von

Der gute Name.

Roman von Georg Engel.

Aber er hatte doch eine falsche Kalkulation anstellt. Die geängstigte Frau streckte wie beschwörend die Hände aus und rief mit hervorbrechender Empörung:

„Genug, sprechen Sie nicht weiter — oder wollen Sie nicht noch den Preis für unsere Erniedrigung bieten? — Jahrelang war der arme Kranke für Sie tot, und jetzt erscheinen Sie plötzlich, um ihm und seiner Frau, die nichts hat außer ihrer Ehre, das Letzte zu nehmen? Gehen Sie, mein Herr, ich bitte Sie; wir haben nichts mehr miteinander zu verhandeln.“ Sie drückte die Hand auf die arbeitende Brust und trat schwanke zum Fenster.

Der Kapitän sprang überrascht empor und wollte die Bedende stützen, aber sie wich seiner Berührung aus.

„Gehen Sie!“ bat sie noch einmal flehentlich.

Holstein stand unentschlossen. Auf soviel Widerstand war er nicht gefaßt gewesen. Diese Frau mit den tiefen Augen war ihm unerwartlich. „Ich wollte Sie nicht beleidigen, reizende Frau“, brach er hervor, „aber Sie wollten auch die Angelegenheit weniger gereizt und einfach als ein Handel betrachten, der mich für Sie große Vorteile birgt. Andererseits will ich Ihnen nicht verhehlen, daß das allerdings in erster Linie mein Interesse betrifft.“

Holsteins tiefe, markige Stimme übte auch hier ihren Zauber aus. Auch seine jugendliche Stiefmutter wurde von diesen Tönen umschmeichelt, und sie fühlte mit dem Instinkt der Frauen heraus, daß das innerste Wesen ihres Gegners trotz aller Härte nicht schlecht sein könne. Unwillkürlich wandte sie sich von dem niedrigen Fenster, dessen Kiesel sie

trampfhaft umklammert hielt, zurück und zeigte dem jungen Manne noch einmal ihr verstorbenes Antlitz.

„Also unsere Gegenwart hemmt Ihre Unternehmungen?“ fragte sie, wieder ganz ruhig. Holstein zuckte die Achseln.

„Ich bedauere, das zugehen zu müssen“, gab er bestimmt zur Antwort.

Die vor ihm Stehende senkte das Haupt. „Wir können nicht weichen“, sagte sie dumpf, „es wäre das Zugeständnis einer Schuld.“

Der Kapitän rührte sich nicht. Schon zu sehr hatte er sich hinreissen lassen; er durfte diese Frau nicht merken lassen, daß sie ihn entwarf hatte.

„Also Sie weigern sich?“ schloß er kalt, während er die Handschuhe aufstreifte.

Keine Antwort. Frau Marie war an dem Aufbrechenden vorübergeschritten und stand nun auf der Schwelle jener Tür, welche in das Nebenzimmer führte. Hier wandte sie sich, und während sie den Eingang öffnete, rief sie mit einem matten Lächeln:

„Nicht ich allein weigere mich, sondern auch der, dessen Gattin ich nicht sein würde, wenn er anders dächte. Ueberzeugen Sie sich selbst!“

Holstein trat neugierig näher.

In dem kleinen Raum sah es etwas wohnlicher aus, aber dem forschenden Blick des Kapitans entging es nicht, daß der große bunte Teppich, auf dem ein paar abgeschabte Fauteuils standen, sowie ein kostbarer, geschnitzter Schreibtisch durchaus nicht zu dieser Umgebung paßten und augenscheinlich aus einer besseren Zeit herübergerettet waren. In der Mitte der Stube sah ein zierlicher Mann mit vollem, graumeliertem Haupthaar an einem großen Tisch und blinzelte mit seinen schwarzen Augen angelegentlich in ein Häufchen Spielkarten, die er in seiner schmalen, durchsichtig

weißen Hand hielt, während die andere unentschlossen in der Luft schwankte, als wüßte sie noch nicht, welche Karte gezogen werden sollte. Offenbar spielte dieser Mann mit sich selbst, denn er befand sich allein im Zimmer. Als die Frau des Hauses hastig in das Zimmer trat, erhaschte er ihre Hand und drückte sie lange an seine Lippen.

„Guten Morgen, mein süßes Kind“, kispelte er ein wenig verlegen. „Ich spiele nicht Karten — bewahre, wollte Vossau nur eine amüsante Aufgabe stellen. — Der Vermste langweilt sich ja immer — hm! — Mariechen, wißt Du mir nicht ein Gläschen Wein geben?“

„Ich fühle mich noch immer recht angegriffen.“

Die Gattin legte ihm besorgt die Hand auf den Kopf.

„Erschrick nicht, Hellmut“, sagte sie rasch, indem sie sich herabbeugte, „du erhältst einen seltenen Besuch.“

Aber während sie noch sprach, hatte der Baron schon den Kapitän erkannt und schnellte mit jugendlicher Frische auf.

„Mein Sohn!“ rief er laut, und schritt dem Zögernden mit ausgestreckten Armen entgegen.

„Mein Herzenssohn! Ich wußte, daß du kommen würdest, ich zweifelte keinen Augenblick — umarme mich, mein Sohn.“

„Ich küsse keine Männer“, wehrte Holstein verächtlich, ohne sich zu rühren, aber der liebende Vater wußte endlich die Hand des Sohnes doch zu ergreifen.

„Also du kennst schon meine Marie?“ rief er leidenschaftlich. „Deine schöne Mutter? — wie gefällt sie dir? Auf schöne Frauen hatst du immer einen Eid, wie alle Holsteins.“

„Hellmut“, rief die beschämte Frau und stützte sich schwer auf den Tisch. „Dein Sohn kommt nicht als Freund zu dir, er hat mit

Geld geboten, wenn wir diese Stadt räumen und ihn von unserer Gegenwart befreien.“

Einen Augenblick trat tiefe Stille ein. „Geld?“ wiederholte der Baron schwankend, während ein nervöses Zucken über sein schmales Antlitz fuhr.

Es war, wie wenn Holsteins Vater von diesem Worte plötzlich heraufgelassen worden wäre. Im Augenblick hatte er alles vergessen und rief sich vergnügt die Hände:

„Geld — viel Geld!“ rief er triumphierend, während seine Phantasie schon mächtig zu arbeiten begann, „ich wußte es — die Holsteins sind alle Genies gewesen. Man muß aber auch sein Geld anlegen, mein Sohn, man muß es treiben, rollieren lassen. O, ich habe Pläne — du kannst die Insel mit dem Festland durch eine Brücke verbinden; der ganze Handel würde dann durch deine Tasche fließen — es ist einer meiner Lieblingsgedanken — und ferner unsere Hauptstadt liegt im Binnenland, welch großartige Aufgabe, sie mit dem Meere zu vereinen. Dein Name an die Spitze gesetzt, und eine Aktiengesellschaft beginnt sofort mit dem Durchstich. Verlasse dich ganz auf mich, ich will mit dir schon rechnen, ich will arbeiten — ich will —“

Eine bebende Stimme unterbrach ihn. Die Baronin war wie schüchtern vor ihm hingetreten und hatte die Hand des Schwärmenden ergreifen:

„Hellmut“, erinnerte sie mit starrer Ruhe, „du hast dich vergessen, dein Sohn verlangt nichts von dir, weder deine Hilfe noch deine Liebe; aber er bietet dir Geld, wenn du ihn von deiner Gegenwart befreist, die ihm schmachvoll erscheint. Hörst du“, rief sie plötzlich, und rang die Hände, „er bietet dir Geld — und nun antworte!“

(Fortsetzung folgt.)

Stellen heftige Angriffe der Russen, die bis an unsere Verhaue herangekommen waren, unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen. Weitere 600 Mann des Feindes blieben bei diesen Kämpfen als Gefangene in unseren Händen.

Die seit den letzten Tagen in den Karpathen wieder vorherrschenden ungünstigen Witterungsverhältnisse fordern von den in dieser Gefechtsfront verwendeten Armeekorps ganz außergewöhnliche Leistungen. In ständigem Kontakt mit dem Gegner, sind die Truppen oft Tag und Nacht im Kampf und vielfach gezwungen, auch bei strenger Kälte und hohem Schnee Angriffsbewegungen auszuführen oder in der Verteidigung Angriffen weit überlegen feindlicher Kräfte standzuhalten. Dem Verhalten unserer braven Truppen, sowie jedem Einzelnen, der an diesen Kämpfen Anteil hat, gebührt uneingeschränktes Lob.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Munition für Serbien.

Mailand, 9. März. (W. B. Nichtamt.) Der „Corriere della Sera“ meldet, es seien vierzig Waggons mit Munition und schweren Geschützen in Kladovo in Serbien angekommen. Die Ladung kam aus Frankreich über Saloniki.

Der türkische Krieg.

Erfolgslose Beschießungen.

Konstantinopel, 9. März. (W. B. Nichtamt.) Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: Gestern beschossen drei feindliche Panzerschiffe, ohne eine Wirkung zu erzielen, drei Stunden lang aus der Ferne mit langen Zwischenpausen die Forts von Smyrna, worauf sie sich zurückzogen. Vormittags setzten sie das ebenfalls wirkungslose Feuer eine Stunde lang fort. Diese beiden Beschießungen richteten keinen Schaden an und verursachten keinen Verlust.

Am Nachmittag beschossen vier englische Kriegsschiffe in Zwischenräumen unsere Batterien an den Dardanellen außerhalb der Treffweite unserer Batterien. Sie zogen sich dann ohne ein Ergebnis erzielt zu haben, nach Tenedos zurück. Ein feindlicher Kreuzer im Golf von Saros, der die Umgebungen von Harab und Bulait beschuß, wurde von zwei Granaten auf der Brücke getroffen.

Als die Engländer versuchten längs des Flusses Karun in Irak vorzugehen erlitten sie eine neue Niederlage. Drei Bataillone englischer Infanterie mit zwei Schnellfeuerfeldgeschützen und zwei Berggeschützen, eine Maschinengewehrabteilung und eine Eskadron versuchten am 3. März, unsere Stellungen in der Gegend von Updaz anzugreifen. Nachdem unsere Truppen und Freiwilligen einen Gegenangriff unternommen und der Feind 400 Tote und Verwundete verloren sowie eine große Zahl von Gefangenen in unseren Händen zurückgelassen hatte, floh er durch den Karunfluß in Unordnung nach seinen südlich Berber und Nakhie festgemachten Schiffen. Unter den Toten befinden sich ein englischer Major und vier andere Offiziere. Wir erbeuteten zusammen mit allem Zubehör und Munition drei Kanonen, 500 Gewehre, 200 Pferde und eine große Menge Sanitätsmaterial. Unsere Verluste sind unbedeutend.

Konstantinopel, 9. März. (W. B. Nichtamt.) Der Korrespondent des „Tanin“ in den Dardanellen schreibt, daß das über 14 Tage währende Bombardement an den türkischen Batterien keinen Schaden verursacht habe.

Konstantinopel, 9. März. (W. B. Nichtamt.) Die russische Flotte, bestehend aus fünf Linien Schiffen, drei Kreuzern, zehn Torpedobooten und mehreren Dampfzügen, ist am 7. März vormittags vor den Kohlenhäfen des Eregli-Gebietes an der Südküste des Schwarzen Meeres erschienen und hat die Häfen Jungulda, Koslu, Eregli und Alabli beschossen. Auf Jungulda wurden über 1000 Schuß abgegeben. Ein Dampfer wurde versenkt. In Koslu gerieten einige Häuser in Brand. In Eregli, auf das über 500 Schuß abgegeben wurden, wurden 4 Dampfer und 1 Segler zum Sinken gebracht, darunter ein italienischer und ein persischer Dampfer. Zwei weitere Dampfer wurden beschädigt.

China und Japan.

Petersburg, 9. März. (W. B. Nichtamt.) Der Korrespondent der „Nowoje Wremja“ meldet aus Tokio vom 28. Febr.: Die Mitteilung des chinesischen Offiziers, daß Japan einige Forderungen an China habe fallen lassen, bestätigt sich nicht. — Die Chinesen in Kalifornien haben in Verbindung mit den von Japan an China gestellten Forderungen den Boykott japanischer Waren erklärt.

Paris, 9. März. (W. B. Nichtamt.) Der „Temps“ meldet aus Schanghai: Zwischen der

chinesischen Regierung und dem Stadtverwaltungsrat von Schanghai werden Unterhandlungen über die Ausdehnung einer internationalen Konzession von Schanghai geführt. Der ganze Bezirk Schanghai soll in das Konzessionsgebiet entsprechend den Wünschen des Stadtverwaltungsrates aufgenommen werden. Dagegen wird dem Stadtverwaltungsrat ein chinesischer Konsulatsrat beigegeben zur Regelung der Interessen der im Konzessionsgebiet ansässigen Chinesen. Die chinesische Regierung verlangt ferner Sondermaßnahmen, um zu verhindern, daß Revolutionäre in Schanghai Unterschlupf finden.

Mexiko.

Es geht von Neuem los.

Washington, 9. März. (W. B. Nichtamt.) Infolge des zunehmenden Chaos in der Hauptstadt Mexiko richteten die Vereinigten Staaten von Nordamerika dringende Vorstellungen an Carranza, welche die Bedeutung einer Warnung hatten und als Anzeichen einer völligen Aendernder der Politik der amerikanischen Regierung angesehen werden können.

London, 9. März. (W. B. Nichtamt.) Reuter meldet aus New-Orleans: Die Behörden Carranzas haben in Campeche den englischen Dampfer „Bywisbrod“ beschlagnahmt und den Kapitän gefangen gesetzt.

London, 9. März. (W. B. Nichtamt.) Reuter meldet aus Washington: Nach einer Konferenz zwischen dem Präsidenten Wilson und dem Staatssekretär der Marine, Daniels, erhielten zwei amerikanische Kriegsschiffe den Befehl, von Guantanamo nach Veracruz zu gehen.

Kartoffelarten!

Berlin, 9. März. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Wilmersdorf: Nach dem Muster der Brotkarten beabsichtigt der Magistrat von Wilmersdorf in den nächsten Tagen auch Kartoffelkarten herauszugeben. Die Karte lautet auf den Inhaber, ist nicht übertragbar und berechtigt nach Maßgabe der vorhandenen Vorräte zur Entnahme von wöchentlich 20 Pfund Kartoffeln gegen Bezahlung bei der städtischen Kartoffelverkaufsstelle.

Kriegssitzung des Abgeordnetenhauses.

108. Sitzung vom 9. März 1915.

Am Ministertische: Dr. Lenthe.

Präsident Dr. Graf v. Schöwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11.20 Uhr und widmet dem an den Folgen einer schweren Verwundung im Lazarett zu Johannsburg, Ostpreußen, am 6. März verstorbenen Abgeordneten Kahle (Kons.) einen ehrenvollen Nachruf. (Der Platz des verstorbenen Abgeordneten ist mit einem Vorbeerfranz geschmückt.)

Sodann wird der Antrag des Staatsministeriums auf Vertagung des Landtages vom 15. März bis 27. Mai ohne Debatte genehmigt.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung des Etats.

Abg. v. Trampuzynski (Pole): Eine Reihe von Ausnahmegesetzen und Verwaltungsmahregeln verfolgen den Zweck, unsere nationale Eigenart und unser Volkstum zu verdrängen. Gegen diese Bestrebungen anzukämpfen, ist unsere Pflicht. Wir haben stets unsere Pflicht als Staatsbürger erfüllt und vorbehaltlos für alles gestimmt, was nach Ansicht der Regierung für Kriegszwecke notwendig war, und auch polnisches Blut ist auf den Schlachtfeldern geflossen. Wir haben erwartet, daß die Regierung Veranlassung nehmen wird, auf die Fortsetzung dieses inneren Krieges zu verzichten. Die Regierung hat sich darauf beschränkt, auf die Möglichkeit einer späteren Aenderung der Verhältnisse hinzuweisen. Wir erheben gegen diese Ausnahmegesetzgebungen, die unvereinbar mit dem wahren Burgfrieden sind, Einspruch, und weil der Etat mit diesen gegen unser Volkstum gerichteten Bestimmungen belastet ist, so werden wir uns an der Gesamtabstimmung über den Etat nicht beteiligen.

Abg. v. Heydebrand (Kons.): Meine politischen Freunde werden auch in dritter Lesung für den Etat stimmen. Auf die Ausführungen des Redners will ich nicht näher eingehen, wir weichen in wesentlichen Punkten von ihm ab. Wir sind bereit, nach dem Kriege in eine Prüfung der Frage einzutreten.

Abg. Dr. Pachnide, (Sp.): Nach unserer Ansicht muß die Regierung, wenn sie nicht einen schweren Fehler begehen will, ihren Worten auch die Taten folgen lassen. Kampfgesetze, wie das Enteignungsgesetz dürfen nicht in Anwendung gebracht werden gegenüber einem Volksteil, der in Erfüllung vaterländischer Pflichten an der Abwehr der gegen uns gerichteten Angriffe teilnimmt. Manche Erleichterungen hätte die Regierung schon früher gewähren können und sollen. Wir verzichten darauf, während des Krieges dahingehende Entwürfe zu stellen, sind aber der Ansicht, daß die wünschenswerte Stärkung des Deutschthums sich auf dem Wege der Ausnahmegesetze nicht erreichen läßt. Dem Prinzip der Reichsgleichheit muß unter allen Umständen Ausdruck gegeben werden.

Abg. Freiherr v. Jedlich, (Freikons.): Meine Freunde werden den Etat im ganzen annehmen. Wir sind bereit, nach Friedensschluß an der Hand der Erfahrungen, die wir während des Krieges gemacht haben, eine ernste und wohlwollende Prüfung aller Fragen vorzunehmen.

Abg. Rissen (Däne): Seit Jahrzehnten wird von der Regierung die dänische Nationalität unterdrückt. Gegen diese Bestrebungen haben wir, wie es unser Recht und unsere Pflicht war, scharf angekämpft. Wir verlangen volle Gleichberechtigung. Die Dänen haben ihre staatsbürgerlichen Pflichten voll erfüllt und haben zu Tausenden ihr Leben auf den Schlachtfeldern gelassen. Trotzdem hat die Regierung im Widerspruch mit dem Worte des Kaisers, daß er keine Parteien mehr kenne, ihre Unterdrückungspolitik gegen die Dänen fortgesetzt. Da auch der diesjährige Etat solche Positionen enthält, ist es uns unmöglich gemacht, für den Etat zu stimmen. Wir werden an der Gesamtabstimmung nicht teilnehmen.

Abg. Stull (Ztr.): Wir halten den gegenwärtigen Augenblick nicht für geeignet, die strittigen Fragen zu erörtern. Wir sprechen aber die feste Erwartung aus, daß die Regierung aus dem Verhalten der Polen während des Krieges die Konsequenzen ziehen wird.

Abg. Dr. Friedberg (Ntl.): Bei der Polenpolitik haben wir niemals die Belämpfung der Polen, sondern die Erhaltung des Deutschthum im Auge gehabt. Auch wir sind bereit, nach dem Kriege auf Grund der während des Krieges gemachten Erfahrungen in eine Prüfung der angeschnittenen Fragen einzugehen.

Abg. Hirsch (Soz.): Bereits in den früheren Sitzungen haben wir die Aufhebung der Ausnahmegesetze gefordert, wie sie in der Dänen- und Polenpolitik ihren Ausdruck fanden. Da die Regierung trotz wiederholter Aufforderung bezüglich des Wahlrechtes und des Koalitionsrechtes nicht die geringsten Zugeständnisse gemacht hat, müssen wir auf unserem ablehnenden Standpunkt verharren. Wir werden auch den diesjährigen Etat ablehnen.

Damit schließt die allgemeine Besprechung. In der Einzelberatung wird eine Reihe von Etats ohne Debatte erledigt.

Beim Etat des Ministeriums des Innern fordert Abg. Flesch (Sp.), daß die Kriegsfürsorge vom Reich übernommen und nicht auf die Provinzen übertragen wird.

Beim Justizetat bemerkt Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Wir protestieren gegen das Verfahren der Justizverwaltung gegen Rosa Luxemburg. Diese wurde, obwohl sie einen Aufschub der Strafvollstreckung erhalten hatte, vor Ablauf der Frist verhaftet und im grünen Wagen nach dem Polizeipräsidium gebracht. Das Beispiel zeigt, daß auch während des Burgfriedens gegen Sozialdemokraten in der alten Weise vorgegangen wird. Das Verfahren erinnert an die zaristische Maßregelung der Dumamitglieder.

Justizminister Dr. Bessler: Die vorzeitige Verhaftung der Rosa Luxemburg ist zu Recht erfolgt. Sie ist geschehen, weil sie während der bewilligten Frist politische Versammlungen abhielt und um einen Auslandsplatz nachgesucht hatte. Nicht die Justizverwaltung hat den Burgfrieden gebrochen. Wenn ihn einer gebrochen hat, so ist es der Abgeordnete Liebknecht. (Lebhafter Beifall.)

Der Rest des Etats wird ohne Debatte erledigt. Der Etat wird in der Gesamtabstimmung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Die Polen und Dänen beteiligten sich an der Abstimmung nicht.

Sodann wird der Etat eines Knappheitskriegsgesetzes in zweiter und dritter Lesung ohne Debatte endgültig angenommen, ebenso die auf Grund des Artikels 63 der Verfassungsurskunde erlassene Verordnung vom 7. November 1914 über die Bildung von Genossenschaften zur Bodenverbesserung von Moor-, Heide- und ähnlichen Ländereien und die Verordnung vom 26. Januar 1915 betreffend Erweiterung der wirtschaftlichen Zusammenlegung, von Moor-, Heide- und ähnlichen Ländereien in der Provinz Brandenburg. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Präsident Graf von Schöwerin-Löwitz: Wir sind am Ende unserer Tagung. Ich bitte um Ihre Ermächtigung, die nächste Sitzung und die Tagesordnung dafür ansetzen zu dürfen (Zustimmung.) Ich hoffe, daß, wenn wir uns nach Pfingsten wieder zusammenfinden, die gewaltige Niederdrückung unserer Feinde im Westen, Norden und Osten unter den wuchtigen Schlägen unserer herrlichen Truppen zu Wasser, zu Lande und in der Luft, weiter fortgeschritten sein wird wie bisher. (Bravo!) Ich hoffe, daß die gewisse Zuersticht des endgültigen Sieges, mit der wir auseinandergehen, bis dahin ihrer Erfüllung weiter entgegengegangen sein wird (Bravo!) Mit dieser gewissen Zuersticht schließe ich unsere Tagung. (Lebhafter Beifall.) — Schluß nach 1 Uhr.

Der Reichstag.

Berlin, 10. März. Die Fraktionen des Reichstages hielten gestern Vorbesprechungen ab. Soweit der „Berliner Lokalanzeiger“ unterrichtet ist, kamen alle bürgerlichen Parteien zu dem Beschluß, keine ausführliche Ge-

neraldebatte des Etats im Plenum zu lassen. Man war allgemein der Meinung, daß das Schwerkgewicht der Diskussionen in den Kommissionen liegen sollte. Die Kritik dort ihr Gewicht in die Waagschale werfen sollte. Für den Fall, daß die Demokratie in einer vielleicht schärferen Art sich äußern sollte, werden auch die bürgerlichen Parteien das Wort zu energiegelassen Entgegnungen nehmen.

Lokales.

Geldpostbrief

Nachstehender Geldpostbrief, eines Homburgers, der als Kriegsfreiwilliger den Karpathen kämpft, dürfte unsere Leserschaft interessieren und sei hiermit veröffentlicht:

2. März 1915.
Heute erhielt ich mit der Post eine größere Anzahl „Taunusbote“, mich veranlaßt, Ihnen für die Zusendung vielmals zu danken. Die Nachrichten der Heimat machen uns immer eine größere Freude, zumal mir, da ich nur aus der Heimat kommen darf, die gemeinsame Post erhalte. Seit wir hier in den Karpathen fechten, bin ich nämlich als Laufkammer abkommandiert und abwechselnd Brigaden-, Regiments- oder Bataillonszugehörig. Hierdurch wurde mein Leben interessanter gestaltet als im Kampfdienst. Die erste Skitrouille fuhr zu zweien am 29. Januar. Am 25. und 26. trafen wir zuerst die Russen und dann sie aus ihren Stellungen zurück. Der 27. und 28. brachten uns dementsprechend die Russen hinter dem fliehenden Feinde. Nun galt es, zu erfahren, wie weit unsere Truppe im östlichen Nebental vorzuwachen und zu diesem Zwecke wurde in der Frühe des 29. mit einem Begleiterschiff, der Auftrag lautete, von I. nach J. dort Erkundigungen einzuziehen und Meldung nach J. zu machen. Am 29. trafen wir am 29. den Ort, den wir zu erreichen hatten. So schnallten wir die Ski an und gingen in der uns angegebenen östlichen Richtung vor. Trotz der Schneeschuhe kamen wir dem hohen Neuschnee nur langsam voran, auch dichter Nebel und Schneefall machten die Enttierung sehr erschwerten. Plötzlich bedeckte ein kurz vor der steil ansteigenden Höhe ein Haus, dessen „Panzer“ wir etwas „Chleba“ und Tabak als Führer mitgeführt. Er stampfte denn auch gut bis auf die Höhe vor uns her, wo er plötzlich streifte und uns anwies, nur den Gehäusen hinabzufahren, um nach J. zu gelangen. Wahrscheinlich schreckten ihn die nicht hörbaren Gewehrschüsse zurück. In saubere Abfahrt ging es den ersten Steilhang hinunter, und unter uns tauchte der Kirchturm des gesuchten Ortes auf. Nun fuhr man langsam von Abstieg zu Abstieg, immer mit dem scharf beobachtend. Nichts zeigte sich, keine Spur von eigenen Truppen und wir schloß schließlich den Ort erreichten, wo wir wohnern erfuhren, hatten die Russen dort erst 2 Stunden vor unserer Ankunft geräumt. Der Nebel also, der uns das Auffinden erschwerte, hatte uns davor gehütet, den Russen in die Hände zu fallen. Nach kurzer Rast in den zerstörten Häusern machten wir uns auf den Weg und kamen am 12. Uhr unsere nicht unwichtige Meldung in J. machen. So verließ die erste Skitrouille, der noch manche interessante, wenn auch gefährliche Folgen nach sich zog. Nochmals vielen Dank und herzliche Grüße an Sie und Ihre Familie von Ihrem Kämpfer.

* Auszeichnung vor dem Feind. Der unteroffizier Georg Christ aus Bad Homburg v. d. H. von der Leibeskadron des 1. Garde-Kavallerie-Regiments kommandiert als Kavallerie-Abteilung, erhält die Heilige Kaiserliche Tapferkeitsmedaille für Tapferkeit vor dem Feind.

* Kriegerdank. Wir brachten vor einiger Zeit die Notiz, daß Leute im Schützengraben sich stritten ob v. d. H. von oder vor der Bedeutung, und daß sie diesbezüglich an den Magistrat eine Anfrage richteten. Die Anfrage wurde selbstverständlich beantwortet, und die Leute wurden obendrein für ihr Interesse für Bad Homburg gezeigt hatten, nachbezugsigartend gefand. Darauf richteten sie gendes Schreiben an den Magistrat:

Hochwohlwollender Magistrat!
Vielen Dank für die frdl. Auskunft, die die richtige Bezeichnung der Buchstaben „H.“ freudig überrascht waren wir über die außerdem überlieferte Liebesgabe, glaubten wir doch eher durch unsere Anfrage belächelt zu fallen, als obendrein noch eine Belohnung zu erhalten. Ich danke Ihnen, auch im Namen meines Zuges recht herzlich dafür, sind doch die Zigarren hier von besonderem Wert, da vor Warschau alle Einwohner geflohen sind und somit käuflich nichts zu erhalten ist. Sichtlich können wir unsern Kaiser bald zu erstürmte Warschau zu Füßen legen.

um bringt ja unser liebes Vaterland dem näher und näher mit Gott für und Vaterland.

Hans Stürmer.

„Für die Kriegaanleihe. Der Evangel. Kirchenrat beschloß in seiner Versammlung vom 8. d. M. für die Kriegaanleihe 4000 zu zeichnen; und zwar 2000 Mark vom Vermögensmögen und 2000 Mark von der Verleihen.

„Zu den Kameraden ins Feld rückte heute mittags eine kleine Abteilung des hiesigen Infanterie-Bataillons. Unsere schmutzen Marsch wurden von der Kapelle der Jugend- und der Freiwilligen Feuer- zur Bahn geleitet.

„Auf ein Doppel-Zubüß kann heute, 10. März, der städtische Arbeiter Heinrich Schmidt von hier zurückblenden. Ludwig Schmidt mit seiner Frau Eva, Margaretha, geb. Herrmann die silberne Hochzeit und er selbst die 25jährige Tätigkeit als Zeichenbegleiter. Unser Wunsch soll als noch weitere fünfundsanzig Jahre in der hiesigen Eigenschaft!

„Von den Eiferern Blätter“ des Landesabgeordneten Dr. theol. Traub, die sich hier großer Beliebtheit erfreuen, sind Nummern 15 „Mannesehre“, 16 „Die Aufgabe“, 17 „Ernst“ erschienen und der Kunst- u. Bilderhandlung der Kunst, Elisabethstraße 14, käuflich (das ist ein Pfennig) zu haben. Auf einen Brief aus gedruckten, dringlichen Briefen für dortigen Lazarette 800 Stück, die ebenso tief-religiösen, wie ferndeut- Blätter gestiftet worden.

„Sommerfrankfurter Schwurgericht. Als Schworene für die am 15. März d. Js. beginnenden Schwurgerichtsperiode wurden aus- ausgelost: Architekt Heinrich Lang, Schlossermeister Valentin Jäger, beide von hier.

„Stenographie. Der vom Stenographen- Verein „Stolze-Schrenk“ angekündigte An- sturm wurde mit 23 Teilnehmern er- füllt. Weitere Anmeldungen können in der ersten Unterrichtsstunde (Freitag, den 12. März, abends 9 Uhr) im Unterrichts- lokal, Frankfurter Hof“ erfolgen.

„Kurbautheater. Als nächste Vorstel- lung im Abonnement kommt am Donnerstag den 11. März das Lustspiel „Krieg im Frie- den“ von Franz v. Schönthan und Gustav Mojer, in Scene gesetzt von Herrn Di- rektor Steffter, zur einmaligen Aufführung. Der verheißene Theaterbesuchern wird noch zu dem Kenntnis gebracht, daß mit ent- sprechender Unterstützung der Kur- und Kurbauverwaltung eine Verlängerung der Spielzeit ermöglicht wird, so daß eine wei- tere Abonnement-Serie ausgeschrieben wer- den kann, welche am Donnerstag den 18. März beginnt. — In Anbetracht der vor- stehenden Aufnahme, welche die Post „Wie dem ist im Ma“ wiederum gefunden hat, wird für die neue Abonnement-Serie neben den bisherigen Schauspielen auch mehrere Musikstücke vorgesehen, darunter Schlager wie „Kam- mad Mann“ und „Der Zugbaron“. Eine Beteiligung an diesem neuen Abonne- ment wird daher von besonderem Interesse sein, gleichzeitig wäre dies auch im Inte- resse des Unternehmens zu begrüßen, welches den darstellenden Kräften eine weitere Er- möglichkeit in dieser schweren Zeit zu bieten in der Lage ist. — Anmeldungen zum Abonnement werden im städt. Kurbüro ent- nommen.

„Schöffengerichtssitzung vom 10. März. Angeklagter: Amtsgerichtsrat Rasse; Vertre- der Staatsanwaltschaft: Amtsanwalt Win- zer, Protokollführer: Referendar Krebs; Zeugen: Glasermeister Burk von hier und Richter Langsdorf von Seulberg. — Die Be- klagte Angeklagte eines Obersterleer Karikanten, der keinen Nachbar wird vergleichsweise er- folgt. Der Angeklagte nimmt die beleidigen- den Äußerungen mit dem Ausdruck des Be- weises zurück, trägt die Kosten und zahlt an die Kasse 10 M. — Auch eine zweite Be- klagte Angeklagte, die ein Schlosser aus Oberur- gegen eine dortige Frau angeklagt hat, wird mit einem Vergleich. Die Beleidigungen werden zurückgenommen, die Kosten — mit Ausnahme der außergerichtlichen des Klägers — übernimmt die Beklagte. — Kurz vor Weis- heit wurden aus einem Schaufenster am Marktberg hier Pfeifen und Zigarettentaschen entnommen und als Stehler bezw. Hehler, wur- den ein Schlosser- und Weißbinderlehrling aus hier und ein Schuhmacherlehrling aus Langheim ermittelt. Für ihr frevelhaftes Ver- halten wurden sie heute abgeurteilt. Der Schlosserlehrling erhält drei Tage Gefängnis, der Weißbinderlehrling erhält einen Verweis, während der Schuhmacherlehrling im Bund freigesprochen wurde. — Am 18. März hatte sich ein Tagelöhner aus Angers- heim einen Hund zu Körpern angeeignet und ihn verkaufen. Er erhält wegen Unter- nehmung eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen, die durch die Untersuchungshaft als ver- zinst gilt.

„Kriegsbilder. Im Schaufenster am Ein- gang zu unseren Geschäftsräumen sind neu

ausgestellt: Eine Marine-Vorschule in Berlin, auf dem westlichen Kriegsschauplatz und zu den Kämpfen im Argonnerwald.

„Krieg und Presse. Folgende Ausführ- ungen eines Artikels im „Kunstwart“ wür- digen die große Bedeutung der Presse. Es heißt da: „Wer schlingt in dieser ersten Zeit das geistige Band um uns? Wer trägt die Bot- schaft des nationalen Gedankens in jedes Haus? Wer hält die Volkstimmung so zusammen, daß wir uns wie eine große Familie fühlen? Unter aller Herz schlägt bei den Truppen im Felde. Wo aber fühlt der Daheimgebliebene diesen Herzschlag des ganzen Volkes? Wo rauscht der Jubel auf, und findet der Wille zum Siege seine Worte? Wer sonst auch nie eine Zeitung las: heute fiebert er nach ihr. Heute weiß er, daß ein planvoller Volkswille ohne die Presse nicht geschaffen werden kann und daß wir Zerkünderung und Wirrwarr auf der ganzen Linie haben würden, wenn wir die Presse hinwegnehmen sollten. Was ein Zeitungs- mann Euch sagen möchte, ist nun dieses: Vergesst es nicht im Frieden! Ihr müßt endlich lernen, daß die Presse zu den allerwichtigsten Kulturtätigkeiten eines Volkes gehört.“

„Errichtung von sieben Sanitätsinspektio- nen. Es sind jetzt Kriegs-Sanitätsinspektionen für die Dauer des Krieges errichtet worden. Sie sind zur Entlastung der stellvertretenden Korpsärzte bestimmt. Im ganzen gibt es sieben derartige Inspektionen. Die erste in Allenstein umfaßt das 1., 17. und 20. Armee- korps, die zweite in Breslau das 5. und 6., die dritte in Berlin das Gardekörps, 2. und 9. Armeekorps die vierte in Magdeburg das 3., 4. und 10., die fünfte in Münster das 7. und 8., die sechste in Kassel das 11. und 18., die siebente in Stralsburg das 14., 15. und 21. mit Einschluß des 16. Armeekorps. Die Kriegs- Sanitäts-Inspektoren unterstehen unmittelbar dem Kriegsministerium und sind den stellver- tretenden Korpsärzten gleichgeordnet. Ihre Aufgabe ist eine möglichst häufige Besichtigung sämtlicher Heileinrichtungen des Heeres-Sanitätsdienstes, der Reserve- und Vereinslaza- rette, Genesungsheime usw., die Sorge für die richtige Ausnutzung der bereitgestellten Vor- sorgeeinrichtungen für Sonderbehandlung und der son- stigen Kurangelegenheiten. Insbesondere sol- len sie auch auf die rechtzeitige Wiederheran- ziehung der Genesenen zum Dienst einwirken.“

„Büro zur Auffindung Vermisster. Auf wiederholten dringenden Wunsch der dem Roten Kreuz angegliederten Vermissten-Be- mühnngsstellen in Frankreich und Deutsch- land wurde dieser Tage im Einverständnis mit dem Nationalrat Ador in Genf, sowie mit dem Bureau für Zivilinternierte in Bern ein internationales Bureau zur Auffindung vermisster Kriegsgefangener und Zivilinter- nierter auf dem westlichen Kriegsschauplatz ge- gründet. Das Bureau befaßt sich ausschließlich mit den in Genf angemeldeten Fällen und ist daher lediglich eine notwendige Ergänzung der Organisation des Roten Kreuzes. Nach Mitteilung des Züricher Bureaus ist Dr. Henschmitt von dem provisorischen Komitee mit der Bildung des Komitees beauftragt wor- den, das sich demnächst definitiv konstituieren soll.

„Gemüse. Man esse alle Gemüse und Früchte, die faulen oder welken können, wie überhaupt alle Speisen die sich nicht lange halten, um keine Nahrungsmittel verkommen zu lassen. Es darf kein Gemüßwasser fortge- schüttet werden, weil es für die Ernährung wichtige Salze enthält und schmackhafte Sup- pen daraus hergestellt werden können. Man tut gut, Gemüse mit viel Wasser aufzusehen, die Brühe vor dem Anrichten abzugießen und diese am anderen Tage als Suppe zu ver- wenden.

Sammlung zur Steuerung der Not in Rußisch-Polen:

In unserer Geschäftsstelle gingen weiter ein: Von H. H. M. 3, mit den bereits ver- öffentlichten M 28, zusammen M 31. Weitere Spenden werden mit Dank angenommen.

Aus der Umgebung.

FC. Wiesbaden, 9. März. Der neue Etat sieht eine Erhöhung, der Einkommen- steuer um 25% vor, so daß der jetzige Ein- kommensteuersatz 125% beträgt.

Tages-Neuigkeiten.

„Erdbeben am Panamakanal. Infolge eines Erdbebens im Culebradurchstich können Schiffe von mehr als 20 Fuß Tiefgang den Panamakanal nicht durchfahren. Man hofft jedoch, die Stelle bereits im Laufe der Woche für Schiffe bis zu 30 Fuß Tiefgang wieder fahrbar machen zu können.“

„Hinrichtung. Der Dienstknecht Meißner aus Dommigshaus, der durch Urteil des Hamb. Schwurgerichts vom 22. Januar wegen Raub- mords, begangen in Neuengamme an der Ehefrau Steffens und der Dienstmagd Schu, zum Tode verurteilt worden war, ist gestern früh hingerichtet worden.“

„Großfeuer. Aus Frankfurt a. d. Oder mel- det uns gestern ein Privattelegramm: Durch Großfeuer wurde heute morgen die Walter'sche Tabakfabrik heimgesucht. Der Schaden be- trägt mehr als 200 000 M.“

„Todesfall. Geheimer Staatsarchivar Ge- heimer Archivrat am Geheimen Staatsarchiv

Dr. Ludwig Keller ist gestern in Char- lottenburg gestorben.

„Tat eines Wahnsinnigen. Der frühere Bürgermeister von Brunswid im Staate Georgia, Monroe Phillips, der seinerzeit auch dem Kongreß angehörte, überfiel in einem durch finanzielle Verluste veranlaßten plötzlichen Wahnsinnsausbruch fünf seiner Freunde. Er tötete sie sämtlich und ver- wundete außerdem noch 35 Personen, zum Teil schwer. Endlich gelang es einem seiner besten Freunde, durch eine Kugel seinem Wüten ein Ziel zu setzen.“

„Drei Mann durch eine Explosion ge- tötet. In Antwerpen ereignete sich gestern nachmittag in der Feuerwerkerschule eine Explosion, wobei drei Mann getötet und 7 verwundet wurden. Das Unglück erfolgte in einem Schuppen, in welchem Soldaten unter Aufsicht eines Oberfeuerwerkers Räu- mungsarbeiten vornahmen.“

Kriegs-Millerie.

Die Zirkuspferde im Felde. Von einem Kriegsroman eigener Art kann die deutsche Schulleiterin Tali von Lühel erzählen. Als der Krieg ausbrach, war die Dame in Na- mur engagiert. Sie wurde sogleich interniert, und als verhaftete Deutsche verlebte sie qual- volle Wochen im Gefängnis, nur von Wasser und Brot lebend. Die Deutschen eroberten Namur, die Belgier und Franzosen zogen ab, die Gefängnisse öffneten sich, aber vergeblich suchte die Dame ihre Pferde und Hunde; sie waren spurlos verschwunden. Nach langem Suchen fand sich ein Fuchs, das Schulpferd „Cady-filler“ herrenlos auf einer Wiese gra- send, später kamen auch die Hunde wieder zum Vorschein. Die wertvollsten Pferde aber blieben unauffindbar. Da erfuhr Tal. v. L., daß deutsche Truppen hier Pferde requiriert hatten, um A. für ein Regiment, das längst wie- der im Osten kämpfte. Sogleich machte sie sich auf die Reise, vom Generalkommando mit Geld, Papieren und Militärauto unterstützt, und fand die Pferde endlich in Lodz. Gelegent- lich einer Wohltätigkeitsvorstellung in Lodz hat Zirkus hat die Dame dann ihre Pferde dem General von Madensen vorgeritten. (W. B.)

Entgleiste Feldpostadressen. — Oberrumpeter der Fußlappenkolonne. — Korpskaserne (Korpskaserne). — Möb- liertes Erjag-Bataillon (Mobiles). — Kom- poniertes Landwehr-Regiment (Kombiniertes). — Kabiner-Regiment (Kabinier). — Feldmenikolonne. — Aeroplanmäßige Bat- terie (Ueberplanmäßige). — Probeannahme- kolonne (Probantkolonne). — Belchifferttrupp (Bayr. Luftschifftrupp). — „Fakelte“ oder auch „Verkühte Ratholische“ (Lazarett fa- culte catholique). — (Feldpoststille 3 (Feld- poststation 3 Lille). — Fliegende Bautom- pagnie. — Schweine-Probantkolonne (Schwere). — Belegungs-Train (Belege- rungs). — Landwehr- Bortpad - Kolonne (Fuhrpark). — Schwere Dritte Provisions- kolonne (Proviand). — Betriebs-Eisenbahn- Direktion 3. Galerie (III. Charleroi). — Armeegruppe Weichenhausen (Falkenhäusen). — Paketunterstützung (Umstützung). — An den Tagmäßigen Feldwibel (etats- mäßigen). — Feldpoststation Cholera (Char- leroi). — Kofferprechabteilung (Korpsfer- sprech). — Zeughauslazarett (Seuchen). — 7. Kalvarien-Brigade (Kavallerie). — 5. Artillerie-Montla (Munitionskolonnen). — Papa-Gefuhr (Bagageführer). — 6. Feld- Artillerie - Munitions - Kalender (Kolonne). — An die Marie in Jounes (Mairie). — Schwere Munizian - Kaplanei (Munitions- Kolonne). — 4. Trian-Ballon (Train-Ba- taillon). — Piano-Regiment 20 (Pionier). — Ordenslazarett (Ortslazarett).

Kleine Kriegsnachrichten.

Ehrentafel.

Am 18. Oktober 1914 erhielt der Leut- nant Heinz Günter Freiherr von Saß den Auftrag, meinem Teil seines Juges ein Ge- höst unweit Gora Kalwarija zu besetzen. Unvorhergesehen fand er sich mit seinen wenigen Leuten einem russischen Bataillon das im Versteck gelegen hatte, gegenüber. Er eilte einem Offizier zu Hilfe, der dem Feinde in die Hände gefallen war, und be- freite ihn. Im selben Augenblick sah er die eigene Bataillonsfahne gefährdet. Mit dem Ruf „Freiwillige vor!“ warf er sich, von nur acht Mann begleitet, den Feinden ent- gegen und entriß ihnen die Fahne in er- bittertem Nahkampf. Zwei Kugeln trafen ihn. Es gelang ihm, schwerverletzt, die wieder eroberte Fahne zu bergen. Er selbst erlag kurz darauf seinen Wunden. Das Eiserne Kreuz II. Klasse war ihm bereits nach dem Gefecht von Frankenu verliehen worden. In dem Nachruf, den das Regi- ment dem jungen Helden widmete, heißt es: „Sein tapferes Verhalten, sein leuchtendes Beispiel hätte ihm die höchste Anerkennung, die Verleihung des Eisernen Kreuzes I. Klasse zuteil werden lassen. Tief und schmerz- lich betrauert das Offizierkorps den Verlust dieses lieben Kameraden.“

Breslau, 9. März. (W. B. Nichtamtlich). Auf die Telegramme des Provinziallandtags an den Kaiser, Generalfeldmarschall v. Hin-

denburg und den Generalobersten v. Bognsch sind folgende Antworten eingetroffen: Sr. Durchlaucht dem Herzog von Ratibor Bres- lau! S. M. der Kaiser und König haben das Gelöbniß der Treue seitens des Provin- ziallandtags der Provinz Schlesien huldvollst entgegengenommen und lassen für die freund- liche Begrüßung herzlich danken. S. Maje- stät vertraut, daß es mit Gottes Hilfe ge- lingen wird, die Provinz Schlesien vor den Schrecknissen eines feindlichen Einfalles auch ferner zu bewahren und durch weitere Siege der deutschen Waffen die Grundlage eines gegenseitigen Friedens zu gewinnen. Auf Allerhöchsten Befehl: Geh. Kabinettsrat v. Valentini. — „S. Durchlaucht dem Herzog von Ratibor, Vorsitzenden des Provinzial- landtags, Breslau! Ew. Durchlaucht und dem Schlesischen Provinziallandtag danke ich zugleich im Namen der mir anvertrauten Truppen herzlich für die an uns gerichteten freundlichen Worte. Wir werden weiter unsere Schuldigkeit tun. Ich bin stolz da- rauf, auch Söhne Schlesiens unter meinem Befehl zu haben. Generalfeldmarschall v. Hindenburg.“ — „Dem Provinziallandtag danke ich im Namen meiner schlesischen Land- wehr für sein treues Gedenken. Sie steht seit gestern wieder in schwerem Kampfe. Gott helfe ihr zum Siege! Generaloberst v. Bognsch.“

Frankfurt a. d. O., 9. März. (W. B. Nichtamtlich). Die Städtische Sparkasse hat beschlossen, für die Kriegaanleihe zwei Mill. Mark zu zeichnen, das Doppelte des Betrages, den sie für die erste Kriegaanleihe zeichnete. Nach den bisher bei den Privatbanken ein- gegangenen Zeichnungen für die zweite Kriegaanleihe ist zu erwarten, daß das Er- gebnis der ersten Anleihe unserer Stadt, das 12 Millionen betragen hat, bei weitem übertroffen wird.

Stuttgart, 9. März. (W. B. Nichtamtlich). Generalmajor v. Bandler, Führer des Re- serveregiment Nr. 247, ist seinen im Herbst erlittenen Verletzungen durch einen Granat- schuß erlegen.

Budapest, 9. März. (W. B. Nichtamtlich). Das „Amtsblatt“ veröffentlicht einen Erlaß des Handelsministers, worin erklärt wird, daß die Post während des Krieges nicht ver- antwortlich sei für Schäden, die infolge der Kriegseignisse und der damit verbundenen Gefahren entstehen. Der Erlaß ist gültig im Verkehr mit Bosnien, der Herzegowina, Oesterreich und dem sonstigen Ausland.

Konstantinopel, 9. März. (W. B. Nicht- amtlich). Wie die „Agence Milli“ mitteilt, hat zwischen dem Sultan und Kaiser Wil- helm aus Anlaß der Winterschlacht an den Masurischen Seen ein in herzlichen Worten gehaltener Telegrammwechsel stattgefunden. Der Sultan hat dem Kaiser die Imperial- Kriegsmedaille verliehen.

Petersburg, 6. März. (W. B. Nichtamt- lich). Hier herrscht erhebliche Teuerung für alle Lebensmittel, besonders für Fleisch, Butter, Roggenmehl und Hafer.

Der „Taunusbote“
ist wegen
seiner weitaus größten
Auflage
in Bad Homburg v. d. Höhe
das beste
Insertions-Organ.

Gedenket
der hungernden Vögel!
Kauft
Streufrutter,
Maisfrutter, Schalen,
Futtersteine,
Nisthöhlen,
bei Aug. Herget Nachf.
Telefon 340.

Else Friedlieb
Dr. med. Albin Dopple
3. Jt im Feld
Verlobte
Bad Homburg v. d. H., 8. März 1915.

Holländer Cablian
2—4 Pfund per Pfd. 34 Pfg.
Kleine Bratfischfische
per Pfund 26 Pfg.
Homburger Fischhaus
Lautenschläger. (899)

Unreiner Teint,

Pickel, Mitesser, Blüthen verschwinden sehr schnell, wenn man abends den **Schaum v. Zucker's Patent-Medizinal-Seife** in 3 Stärken à St. 50 J., M. 1 und 1,50 M. eintrocknen lässt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooch-Creme** à 50 und 75 Pf., nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **C. Kreh, Drogerie**. (2539)

Wie Frauen sparen!

In der „Kleidung“ dadurch, daß sie das großartige **Favorit-Moden-Album** (nur 60 Pfg.) mit seinen wunderbaren Vorlagen zu Rate ziehen. Alle Modelle können mit **Favorit-Schnitten** preiswert nachgeschneidert werden. Erhältl. bei **Heinrich Stöher** Louisenstraße 57. (804)

Drehbänke

(Leitspindel-) gebraucht zu guten Preisen zu kaufen ges. Off. u. **F. T. G. 8066** an **Rudolf Mosse**, Frankfurt a. M. (895)

Institut Boltz Einj., Fähn., Prim., Abitur. **Ilmenau i. Thür.** Prosp. frei.

Suche per sofort 2 tüchtige Zwiebackbäcker
Henry Pauly, Zwiebackfabrik 726] Saalburgstraße.

Laufmädchen
gegen Vergütung gesucht. (896)
Louisenstraße 50 Puhgesch.

Gesucht
ein Mädchen für Hausarbeit, vorzuziehen, **Oberursel** (890) Kaiserin Friedrichstraße 8.

Frau (903)
hat noch Tage im Waschen frei
zu erfr. **Mühlbachstr. 15. I. Treppe.**

Gesucht
1—2 möblierte Zimmer nebst Küche von 2 Damen. Off. unter G. 892 an die Geschäftsst. d. Bl. (898a)

2 Zimmerwohnung
parterre billig zu vermieten.
Näheres **Mühlberg 17.**

Schöne
Sechszimmer-Wohnung
[Bad, extra Gasbadeofen] überall elektrisches Licht, nebst einem Stück Gartenanteil, zum 1. April d. J. zum Preis von **M 950.—** zu vermieten. Näheres durch Herrn **Nikolaus Kunz**, Saalburgstraße 52. (758)

Kleiner Laden
in der oberen **Louisenstraße** per sofort oder später zu vermieten. 51a Näheres: **J. Fuld**, Louisenstr. 26.

Ein kleiner Laden
zu vermieten. **Louisenstraße 67** **Joseph Kern**. (4950a)

2 Läden
zusammen oder getrennt, evtl. mit **Wohnung**, auf 1. April oder später in bester Lage zu vermieten. Näheres **Hotel Braunschweig**.

5 Zimmer-Wohnung
modern eingerichtet, Nähe Bahnhof zu vermieten. (495a) **Ferdinands-Anlage 19 v.**

Zur Kriegsfürsorge!
Kaiserin-Friedrich-Gymnasium und Realschule zu Bad Homburg v. d. Höhe.

Samstag, den 13. März 1915, nachmittags 5 Uhr:

Musikalische Aufführung

in der **Turnhalle des Gymnasiums.**

Mitwirkende:

Der Schülerchor des Gymnasiums und der Realschule,
Herr Konzertmeister Meyer (Violine)
Herr Unteroffizier Wiss (Tenor)
Herr Hans Kummer, Kand. d. höh. Schulamts (Bass)
und Herr R. Barth (Klavier.)

Leitung: Herr R. Barth, Gesanglehrer am Gymnasium.

Eintrittspreise: Reservierter Platz **M. 1.50**, nichtreservierter Platz **1 M**, Stehplatz **50 Pfg.**
Vorverkauf bei Herrn **Diemer** im Gymnasium.

Die Gesamteinnahme ist für unsere Krieger und für die durch den Krieg in Not geratenen Familien bestimmt. (869)

Kurhaustheater Bad Homburg.

Die unterzeichnete Direktion veranstaltet noch weitere 6 Theatervorstellungen, zu denen die Karten auf dem Kurbüro ausgegeben werden.

Der Preis für die sechs Vorstellungen zusammen ist: Ein Platz Proszeniumsloge **12 M**, I. Rangloge **9 M**, Parterreloge **7.50 M**, Sperrplatz **7.50 M**, II. Rangloge **5 M**, III. Rangloge **3 M**.

Den bisherigen Abonnenten werden ihre Plätze bis **Samstag, den 13. März, mittags 12 Uhr** reserviert.

Die Theaterdirektion:

Adalbert Steffter.

(910)

Homburger Fischhaus.

Für diese Woche empfehle reichste Auswahl in sämtlichen

Fluß- und Seefischen
gew. Stodfische, grüne Serringe
zu den billigsten Preisen. (900)
Wilh. Lautenschläger, Telefon 404.

Versteigerungen
und Abschätzungen von Mobilien, Schäden aller Art, sowie sachgemäße Erledigungen von Pfandverkäufen, Nachlassen, Konkursen. Ferner Uebernahme ganzer Haushaltungen, Einzelmöbel gegen sofortige Abrechnung — Lagerung und Aufbewahrung von Mobilien, Wertgegenständen etc. unter günstigen Bedingungen übernimmt (175)

August Herget, Taxator u. beeid. Auktionator
Bad Homburg v. d. H., Elisabethenstraße 43. Telefon 772.

! Grosser Emailwaren-Verkauf!

Von heute ab, bis 1. April

Ausverkauf

zurückgesetzter Emailwaren

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Die Waren sind im Laden nebenan ausgestellt, und kann jede sparsame Hausfrau ihren Bedarf billigstein kaufen.

Haushaltungsbazar Carl Volland,
Louisenstrasse 67. (892)

Die neuen

Brotverordnungen

sind als Aushänge zum Preise von 15 Pfg. erhältlich in der Geschäftsstelle des „Taunusboten“.

Die Kämpfe an den

Dardanelen

lassen sich am besten verfolgen an Hand unserer neuen

Karte vom türkischen Kriegsschauplatz

Erhältlich für **40 J.** in der Geschäftsstelle des „Taunusboten“.

persil

Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Holzversteigerung.

Dienstag, den 16. März 1915 Vorm. 10½ Uhr am kommen in Bad Homburg v. d. H., im **Kirdorfer Markwald**, Holzorten zur Versteigerung:

Nadelholz: 27 Stämme = 16,23 Fstn., 68 Km. **Rapen** 188 Km. **Scheit und Knüppel**, 4250 Wellen. **Buchen:** 2 Km. **Scheit**, 3100 Wellen. **Eichen:** 100 Wellen.

Die Zusammenkunft ist am **Burgelweg**, am Eingang des **Waldes**. Bei sehr ungünstiger Witterung wird die Versteigerung bei **Martin Braun** (Gasthaus „zur Stadt Friedberg“) dahier abgehalten. **Bad Homburg-Kirdorf**, am 10. 3. 1915.

Der Magistrat H. Feigen.

(906)

Jagdverpachtung.

Samstag, den 13. März 1915, nachmittags 3 Uhr, die der Gemeinde **Ober-Erlenbach** gehörige **Wald- und Feldjagd** im **Darmstädter Hof** dahier verpachtet.

Ober-Erlenbach, am 6. März 1915.

Klimm.

Bürgermeister.

(874)

Am 15. März 1915, vormittags 10 Uhr, sollen im **Küchensaal** des **Reservelazarets** Bad Homburg v. d. H. **Ferdinands-Anlage**, die für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni erforderlichen **Verpflegungsbedürfnisse** des **Reservelazarets** Abteilung **Garnison-Lazarett**, vergeben werden.

Zur selben Zeit werden die im gleichen Zeitraum aufstommenden **Küchenabfälle, Knochen usw.** ebenfalls vergeben.

Die Bedingungen können im **Geschäftszimmer** eingesehen und sind vor Abgabe von Angeboten zu unterschreiben.

Die Angebote sind spätestens zu der Terminstunde im **Lazarett** abzugeben.

Königliches Reservelazarett Bad Homburg v. d. H.
Der Chefarzt **Dr. Ziehe**, Oberstabsarzt.

(909)

Umherlaufen von Hunden

Hunde dürfen fortan im **Kurgarten**, in den **Kuranlagen** sowie im **Kaiser-Wilhelm II. Jubiläumspark** nicht mehr laufen gelassen werden.

Die Eigentümer frei umherlaufender Hunde werden bestraft. Hunde eingefangen und falls ihr Eigentümer nicht ermittelt wird, **Basenmeister** übergeben werden.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 2. März 1915.

Polizei-Verwaltung.

Berein der Gast- u. Schankwirtschaften des Obertaunuskreises.

Freitag, den 12. Februar 1915, nachmittags 4 Uhr

Bersammlung

im **Restaurant „Taunus“** Bad Homburg.

Auch Nichtmitglieder sind höflichst eingeladen.

Der Vorstand

Diese Woche grosser

Massen-Fischverkauf

Pfaffenbach, Fischhandlung Telefon

Prima weisse Kernseife

sowie sämtliche andere **Haushaltungseisenwaren** fabriziert in bisheriger anerkannt bester Qualität und fortwährend abzugeben

Emanuel Neugass, Seifenfabrik

Heute eingetroffen:

Neue

Matjesheringe

sowie größte

Riesenvollheringe per Stück 10 Pfg.

Chr. Pfaffenbach,
Louisenstraße 46. (901)

Schön möbliertes, separat. heizb.

Zimmer

billig zu vermieten. 818a
Schulstraße 11. I. St.

Eine saubere, zuverlässige

Putzfrau

für sofort gesucht

Schade & Fullg.

Ein möbl. Zi.

mit Pension in der Nähe des Bahnhofs sofort zu vermieten. 642a

Höbelsstraße 2

3 Zimmer mit

zu vermieten. Dorotheenstraße